

dürfen. Auch eine exakte Ableitung eines Kulturzustandes aus dem vorhergehenden ist nicht möglich, wenigstens nicht restlos. Denn das würde voraussetzen, daß wir in dem letztern irgendwelche latente Energien annehmen könnten, was nur dann Sinn hätte, wenn wir etwas über dieselben wüßten, namentlich wenn eine Messung möglich wäre. Da das Gegenteil der Fall ist, müssen wir uns mit einer indeterministischen Auffassung zweifellos begnügen. Aber wir können wenigstens angeben, in welchen Punkten Determiniertheit und in welchen Unbestimmtheit vorhanden ist und sodann, in welcher Art und Weise der Prozeß der Entwicklung vor sich geht. Soviel ist sicher, mit einfachen Kausalketten geht es hier nicht. Inwieweit sie fruchtbar sind und wo und warum sie versagen, haben wir gezeigt. Weiter ist es ein Vorteil unsrer Betrachtungsweise, daß sie auf greifbaren Tatsachen beruht und nicht auf Momenten von der Art der „Macht der Ideen“ einerseits und solchen andererseits, deren Wirkungsweise sich nicht im Einzelnen nachweisen läßt. Aber vor allem liegt der Beweggrund dafür, daß ich die Ausführungen der letzten Seiten überhaupt vorbrachte, darin, daß sie das letzte Glied eines Gedankenganges bilden, der bei jedem Schritt auf Tatsachen fußt und dessen erste Glieder in elementaren, allgemein be- und anerkannten Erfahrungen einerseits und in wissenschaftlich schon seit solange verarbeiteten Lehrsätzen andererseits ankern, ein Umstand, der der soeben versuchten Verknüpfung von Tatsachen eine Basis gibt, die geschichtsphilosophischen Leistungen sonst meist fehlt. Unsrer Auffassung ist kein Schlagwort, auch nicht das Resultat von ad hoc angestellten Betrachtungen, sondern das Resultat einer Methode, die sich bereits bewährt hat.